Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 106. **Donnerstag, den 7. Mai.** **1874.**

Gotifried. Sonnen-Aufg. 4 U 20 M., Unterg. 7 U. 35 M. — Mond-Aufg. 1 U. 18 Morg. Untergang bei Tage.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 4. Mai, Nachmittags. In der heutigen Sitzung fand die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 21 Juni 1873 über die Auflösung von Aktiengesellschaften statt. Im Verlaufe der Debatte hierüber erklärte der Finanzminister, er werde nie zugeben, daß der Steuersäckel für die Deckung von Verlusten einzelner und gewisser Geschäftskreise in Anspruch genommen werde. Auch könne es nicht die Sache des Finanzministers sein, Fusionen und Liquidationen selbst in die Hand zu nehmen, welche Privatrechte tangiren. (Beifall.)

London, Montag, 4. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Sir R. Bourke, eine bezügliche Anfrag des Deputirten Sir H. D. Wolf mit der Erklärung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eine Rangherabsetzung der in Belgien und Griechenland bestehenden englischen Gesandtschaften eintreten zu lassen, der Vertreter Englands bei der schweizerischen Eidgenossenschaft werde mit dem Titel eines Ministerpräsidenten beglaubigt sein.

Rom, Montag, 4. Mai, Nachmittags. In dem heute abgehaltenen Konsistorium sind vom Papste drei Bischöfe für Italien, je ein Bischof für Frankreich, Bolivia, Kanada und Neuseeland, sowie ferner drei Bischöfe für Australien ernannt nnd außerdem elf Bischöfe **in partibus infidelium** kreirt worden. Sodann wurde vom Papste die Einführung der drei vor Kurzem ernannten Kardinäle Regnier (Erzbischof von Cambray), Tarnoczy (Erzbischof von Salzburg) und Farinelli-Antoniacci (bisher Nuntius in Wien), unter den üblichen Ceremonien vorgenommen.

Washington, Montag, 4. Mai. Der Staatssekretär Richardson hat für den Monat Mai den Verkauf von 5 Millionen Dollars Gold angeordnet.

Shanghai, Sonntag, 3. Mai. In der hiesigen französischen Kolonie haben erhebliche Ruhestörungen stattgefunden. Eine aus Chinesen bestehende Volksmenge drang in das französische Quartier, plünderte dort die Häuser und steckte dieselben in Brand, so daß die Polizeimannschaft sich veranlaßt sah, auf die Menge Feuer zu geben, wobei eine Anzahl Personen getödtet wurde. Nachdem chinesische Freiwillige unter die Waffen gerufen und Marinemannschaften der fremden Kriegsschiffe gelandet waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Es herrscht indessen die Besorgniß, daß die Unruhen sich wiederholen werden. — In der englischen Kolonie blieb die Ruhe ungestört.

Landtag.

Herrenhaus.

17. Plenarsitzung, Dienstag, 5. Mai

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitznng um 11¼ Uhr.

Das Haus ist nur spärlich besetzt. Am Ministertisch Dr. Achenbach, Dr. Leonhardt, Geh. Ober Reg.-Rath Marcart, Landforstmstr. von Hagen und Landrath von Brauchitsch.

Eine große Zahl von Urlaubs- u. Dispensationsgesuchen ist eingegangen. Seit der letzten Sitzung hat das Haus eine große Anzahl von Mitgliedern durch den Tod verloren, es sind dies die Herren: Graf Schlieffen, Graf Schulenburg-Hepler, Fürst zu Rheina-Woldeck, v. Balan, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Fürst Sayn-Wittgenstein, Graf Reventlow und Commerzienrath Engels. Das Haus erhebt sich, das Andenken der Verstorbenen zu ehren. — Von der Staatsregierung sind mehrere Gesetze eingegangen, darunter auch das Gesetz betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die juristischen Prüfungen. Eine große Anzahl von Vorlagen sind aus dem Abgeordnetenhaus herüber gekommen und zum Theil bereits den betreffenden Commissionen überwiesen worden. Ueber die Behandlung einiger anderer Vorlagen wird Beschluß gefaßt. Der Rezeß wegen des Dorfes Rabitow und das Gesetz wegen Aufhebung des Homagialeides gehen zur Schlußberathung, das Gesetz über die Synodalordnung wird auf Antrag des Hrn. v. Kleist an eine Commission verwiesen, das Fischereigesetz geht auf Antrag des Herrn v. Bernuth zur Vorberathung an solche und das Gesetz über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen wird durch die Justizkommission erledigt werden.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, deren einziger Gegenstand das Gesetz betreffend die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen sowie die Bildung von Waldgenossenschaften ist die Commission, welcher das Gesetz zur Berathung vorgelegen, hat dasselbe in mehreren Punkten verändert. Der Referent, Graf Udo zu Stolberg empfiehlt mit wenigen Worten die Annahme der Commissionsvorschläge.

Die Generaldiskussion ist eine kurze. Ohne Diskussion werden die §§ 1 bis 4 nach den Anträgen der Commission angenommen. Zu § 5, welcher von den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der angeordneten Waldkulturen und anderen Schutzanlagen handelt, beantragt Herr v. Kleist-Retzow, daß dem § noch die Bestimmung hinzugefügt werde, daß für den Fall, daß wenn nach dem Beschlusse des Verwaltungsgerichts im landespolizeilichen Interesse es nothwendig sei, der Staat die Kosten trage, und wenn die Kosten der Anlage die Vortheile derselben übersteigen, daß dann der Staat den durch die Vortheile der Anlage nicht gedeckten vom Verwaltungsgerichte festzusetzenden Mehrbetrag der Kosten trage. Der Antragsteller befürwortete seinen Antrag und wurde von Herrn v Senfft hierin unterstützt, während Graf Itzenplitz, Herr Wilkens sowie die Staatsminister Dr. Achenbach und Camphausen sich dagegen aussprechen. Bei der Abstimmung wurden die v. Kleist'schen Anträge verworfen und der § 5, sowie die §§ 6 und 7 nach den Anträgen der Commission angenommen. Ein Antrag des Grafen Brühl auf Streichung des § 8 wird abgelehnt und dieser § sowie auch die §§ 9—13 ohne Diskussion nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Zu § 14 beantragt Herr Elwanger den Schlußsatz zu streichen, welcher bestimmt, daß der Kostenanschlag nach den forstwirthschaftlichen Grundsätzen zu fertigen ist. Der Minister Dr. Achenbach stimmt diesem Antrage zu und das Haus beschließt demgemäß. — Die §§ 15—26 werden ohne Diskussion nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt. — Den § 27 beantragt Herr v. Kleist Retzow folgendermaßen zu fassen: „Die Ausführung des Regulativs sowie die Aufsicht darüber, daß die spätere Verwaltung dem Regulativ entsprechend stattfindet, erfolgt durch das Waldschutzgericht von Amtswegen.“ — Dieser Antrag wurde, nachdem der Referent ihn als eine Verbesserung des Gesetzes acceptirt, vom Hause angenommen, dagegen ein Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow zu § 32 abgelehnt. Im Uebrigen wurden die §§ 28—49 nach den Anträgen der Commission und schießlich das ganze Gesetz in dieser Fassung angenommen. — Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag an, die Zeit wird noch näher angegeben werden. T. O. 1) Erste Lesung des Fischereigesetzes, 2) Schlußberathung des Rezesses mit Mecklenburg. — Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

59. Plenarsitzung, Dienstag, 5. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk die Geh. Räthe Dr. Förster, Lucanus und A.

Vom Handelsminister ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einstellung der Erhebung des Chausseegeldes auf den Staatsstraßen eingegangen. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Auf der Tagesordnung steht:

I. Verlesung der Interpellation des Abg. Dr. Respondek, dieselbe lautet: „Die Probstei Parchanie im Großherzogthum Posen erzbischöflichen Patronats, ist nebst ihrem Vermögen und ihren Gebäuden nach dem vor Kurzem erfolgten Tode des bisherigen Pfründeninhabers vom Königlichen Landrath resp. Distriktskommissarius eigenmächtig in Besitz genommen. Ist dem Kultusminister diese Maßregel bekannt und wie denkt er gegen diesen offenen Eingriff in die bestehenden Rechte Remedur zu verschaffen?

Auf die Anfrage des Präsidenten, wann die K. Staatsregierung die Interpellation zu beantworten gedenke, erwidert der Cultusminister, daß er erst am Schlusse der gestrigen Sitzung von den in der Interpellation behaupteten Thatsachen Kenntniß erhalten habe. Der K. Staatsregierung seien dieselben gänzlich unbekannt. Aus diesem Grunde habe er zunächst die zuständigen Provinzial-Behörden zum Bericht aufgefordert und werde er, sobald er durch dieselben hinreichend informirt worden, die Interpellation sofort beantworten. Dem Herrn Präsidenten werde er seiner Zeit Mittheilung machen.

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer.

§ 3 welcher die Bestimmungen über den dem Oberpräsidenten gegen die beanspruchte Ausübung der im § 1 genannten bischöflichen Rechte zustehenden Einspruch enthält, wird nach einer kurzen vom Hause und vom Präsidenten unterbrochenen Rede des Abg. v. Gerlach unverändert angenommen.

§ 4. lautet: „Wer vor der eidlichen Verpflichtung bischöfliche Rechte oder Verrichtungen der im § 1 bezeichneten Art ausübt, wird mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft, dieselbe Strafe trifft den persönlichen Vertreter oder Beauftragten eines Bischofs (Generalvikar, Official u. s. w.) welcher nach Erledigung des bischöflichen Stuhles fortfährt, bischöfliche Rechte oder Verrichtungen auszuüben, ohne anderweit in Gemäßheit der §§ 2 und 3 die Befugniß zur Ausübung derselben erlangt zu haben. Die vorgenommenen Handlungen sind ohne rechtliche Wirkung.

Abg. Dr. Windthorst: M. H., der vorliegende § 4 enthält so schwere Strafbestimmungen, daß es wohl gerathen erscheinen dürfte, genau alle ins Auge zu fassen, ob es gerechtfertigt ist so schwere Strafen festzusetzen gegen Handlungen, die bis dahin ohne jede Strafe ausgeübt werden dürfen. Ich habe in den Motiven vergeblich geforscht, warum von Neuem solche Beschränkungen und solche Strafen nothwendig seien, wenn es nicht ist als zu dem Zwecke, einer Lebensregung, die bisher noch frei war, Handschellen anzulegen (Sehr wahr! im Centrum). Das ist der Geist dieser Gesetze, daß sie jede Regung auf dem kirch-

---

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt

von

J. Steinmann.

....

(Fortsetzung).

Zweites Kapitel.

Hoffnungslose Liebe.

An dem heutigen Morgen jedoch kamen ähnliche Gefühle nicht bei ihm zum Durchbruch, denn ihn beschäftigte das nächtliche Abenteuer mehr, als er sich zugestehen wollte. Immer wieder stand das edle Gesicht des bleichen Jünglings vor seinen Augen, und dann wieder zu Zeiten glaubte er sich warm von den weichen Armen des schönen Mädchens umschlungen und fühlte die rosigen Lippen auf seinem Munde und hörte die Worte: „Dank — tausend Dank!“ wie eine aus weiter Ferne herüberklingende Melodie.

Als er Toilette zu seinen Visiten machte, stieß er beim Wechseln des Taschentuches auf einen Gegenstand in seiner Tasche. Er zog ihn heraus und erkannte den Carreaukönig, den er in der verflossenen Nacht dem besinnungslosen jungen Mann aus der krampfhaft geballten Hand genommen. Er betrachtete die Karte, allein dieser Carreaukönig hielt sein Scepter ebenso schief wie alle anderen Carreaukönige der Welt und gab ihm keine Antwort auf die fragenden Blicke.

Bei dem Versuch jedoch, die Karte zu glätten, bemerkte er eine Eigenthümlichkeit, die anderen Karten gemeiniglich fehlt. Die Karte hatte an der Seite einen feinen Schlitz, der bei einer gewissen Biegung des Blattes sich öffnete. Diese Oeffnung hätte eine rein zufällige sein können, wenn der Doctor in derselben nicht ein fein zusammengefaltetes Papier gefunden hätte. Das Papier erwies sich beim Auseinanderfalten als ein sehr fein und vorsichtig zusammengelegter Fünfzigthalerschein. Bei näherer Besichtigung fand der Doctor, daß der Carreaukönig eigens dazu gemacht schien, einen solchen Schein in sich aufzunehmen, ohne im Aeußeren verändert zu werden.

„Was mag das zu bedeuten haben?“ fragte sich der Doctor. „Eine Unrechtlichkeit jedenfalls. Sollte der junge Mann falsch — o nein, dann müßte Alles trügen; wenn in einer so schönen menschlichen Hülle das Laster des falschen Spieles seine Stätte aufgeschlagen hätte? Nein, das kann nicht sein. Aber wenn man versuchte, ihn auszuplündern, wenn das Haus eine heimliche Spielhölle wäre?“

Feldmann dachte eine Weile nach und überlegte.

„Ein Grnnd mehr,“ murmelte er, „um die Nachforschungen strenge aufzunehmen.“

Noch ehe Feldmann aus seiner Wohnung getreten, kam ein Bote eilig die Treppe herauf und übergab ihm einen Brief folgenden Inhaltes:

„Verehrter Herr Doctor!

Die außerordentlichen Erfolge Ihrer Kuren, sehr geehrter Herr Doctor, und das Vertrauen, welches ich zu Ihnen gefaßt habe, wird meine Bitte rechtfertigen, mit der ich Sie belästige. Möchten Sie einem alten, kranken Manne die Wohlthat erzeigen, ihn zu besuchen und mit jener Sorgfalt behandeln, die man Ihnen allgemein nachrühmt. Je eher Sie diese Bitte erfüllen, um so mehr verpflichten Sie sich einem Dankbaren.

Mit Hochachtung

J. C. W. Wagenberg.“

Dies Billet machte einen eigenthümlichen Eindruck auf Feldmann. Er empfand das widerliche Gefühl, welches uns überkommt, wenn Jemand uns eine Schmeichelei gerade in's Gesicht sagt, doppelt, denn eine geschriebene Schmeichelei macht sich deshalb um so unangenehmer, weil die Absicht, das Ueberlegthaben des Schreibers nicht hinwegzuleugnen ist. Und eine überlegte Schmeichelei, zumal in dürrer, trockener Form, ohne Geist und Witz, die ein angenehm s Gewand darüber legen, enthält fast ohne Ausnahme eine selbstische Absicht und wenn ein selbstloses Herz mit dem Egoismus zusammenkommt, zieht es sich unwillkürlich zurück.

Und doch konnte Feldmann nicht umhin, dem Rufe Folge zu leisten, es war ja ein alter, kranker Mann, der ihn bat, wie konnte er da eine abschlägige Antwort ertheilen?

„Ich werde noch im Laufe des Vormittags vorkommen,“ sagte Feldmann zu dem noch wartenden Boten.

Dieser verabschiedete sich und ging.

Dr. Feldmann machte die Krankenbesuche in seinem Bezirk ab und begab sich etwa gegen halb zwölf Uhr vor das Thor, um dem Wunsche des Herrn J. C. W. Wagenberg, Inhaber der Firma Wagenberg und Co., nachzukommen.

Die Fabrik lag eine kleine Viertelstunde von dem Thore entfernt zwischen mehreren Etablissements ähnlicher Art. Nicht weit von der Fabrik befand sich die Privatwohnung Wagenberg's.

Vor der Wohnung lag ein Garten. Das kunstvoll gegossene Eisengitter, ein Erzeugniß der Wagenberg'schen Fabrik, welches den Garten umgab, bekundete guten Geschmack und Solidität, wie überhaupt das Wohnhaus ganz von Ziegeln aufgeführt und nicht mit faden Cementbekleidungen verunziert zn sagen schien: Hier diese Mauern sind noch gebaut wie damals in der alten guten Zeit, als man die dürren Mauern und das schlechte Material nicht vor den Augen der Menschen mit allerlei Putz und Figuren zu verdecken brauchte, und die Leute, die darinnen wohnen, sind ebenso ächt und gediegen und ihr Name steht ebenso fest und sicher wie das Haus mit seinen soliden Wänden und der breiten Treppe aus felsenfestem Granit.

Der Garten war größer, als man gewöhnlich bei den Villen in der dortigen Gegend zu finden pflegt. Es war Platz in demselben für schön gepflegte Rasen und schattige Bosquets. Rechts von der Hausthür stand ein kleiner Pavillon von unbehauenen Birkenstämmen fast im Gebüsch verborgen: im Sommer ein Lieblingsaufenthalt des alten Herrn, aber jetzt verlassen wegen des nahenden Winters.

Ja, es war Herbst. Nur die Astern hatten noch den frühen Fröst`en widerstanden, die Georginen hingen schwarz, wie versengt an den matten Stengeln und der duftende Flor der Sommerblumen war längst dahin. Kaum verriethen dürre Stengel die Stelle, wo während der licht- und wärmereichen Zeit ein liebliches, farbenprangendes Blumenleben blühte.

Nichts mahnt mehr an's Scheiden als ein herbstlicher Garten. Der rauhe Herbst zerstört die Pfleglinge der Menschenhand und zeigt dem

lichen Gebiete mit Gendarmen, mit Polizeidienern, mit Strafe verfolgt. Wir unterscheiden uns bei einem solchen Systeme nicht mehr von den Zuständen in China und Japan. (Heiterkeit).

Wir werden gegen diesen § stimmen, da wir nicht Handlungen mit Strafe bedrohen können, die diejenigen, welche sie ausüben, kraft ihres Berufes ausüben. (Beifall im Centrum, Zischen links).

Cultusminister **Dr.** Falk: Der Herr Vorredner hat mich so eben seines entschiedenen Mißtrauens versichert; nun, m. H., hätte er das Umgekehrte gethan, dann würde ich an mir selbst irre geworden sein. Aber ich möchte den Herrn Abgeordneten doch bitten, das Mißtrauen, von dem er erfüllt ist, lediglich auf meine Schultern abzuladen, nicht aber auch meine Räthe daran Theil nehmen zu lassen, da ich die Verantwortung lediglich allein trage. Im Uebrigen treten neuerdings immer deutlicher und immer directere Andeutungen auf, als ob es sich hier um eine besondere Politik meines Ministeriums handle. Können Sie denn derartige Andeutungen nicht lassen? Haben Sie denn nicht an der Stelle auf die Sie immer hindeuten, die klarsten und unzweideutigsten Worte gehört? Es herrscht in der Staatsregierung vollständige und ganze Einheit und ich möchte Sie daher bitten, sich nicht solchen Irrthümern hingeben zu wollen. Wenn einmal nicht jeden Tag irgend etwas geschieht oder in die Oeffentlichkeit kommt, was Ihnen als eine besonders harte oder strenge Maßregel in diesem Kampfe erscheint, darin kommt immer und immer wieder die Andeutung, daß die Staatsregierung ihre Sache nicht weiter führen und nächstens eine andere Haltung einnehmen werde Und wenn die Regierung nun Ernst zeigt, dann heißt es, sie hat sich in dem Kampfe verrannt, sie hat die ruhigen Erwägungen verloren, sie sollen auch bei diesem Gesetze verloren gegangen sein. Nein, m. H., die Erwägungen sind gar keine überstürzenden und rapide, sondern sehr ruhige gewesen. Nachdem uns klar geworden, wohin das Verhalten der Bischöfe nach der Fuldaer Erklärung führen mußte, wohin namentlich einer dieser Kichenfürsten strebte, da mußte sich die Regierung die Frage vorlegen, wie wird es werden, wenn die unvermeidlichen Folgen eines derartigen Auftretens zur Reife gedeihen? Und da mußte an solche Gesetze gedacht werden. Ich glaube, der Vorwurf, der hier von dem Herrn Vorredner erhoben worden, ist ganz außerordentlich leicht. Aber, m. H., dieselben Erwägungen, die die Staatsregierung auf ihren reinsten Wege weiter geführt haben, werden ja auch von der weitaus großen Majorität des Preußischen Staates, ja des deutschen Reiches getheilt (Widerspruch im Centrum; Zustimmung links), und wenn Sie auch solchen Verwurf mir machen, werden sie auch den Muth haben, auch jener größten Majorität einen gleichen Vorwurf zu machen? Was die Hindeutung auf das Reich betrifft, so thut dasselbe nur seine Pflicht, wenn es Preußen in dieser Politik unterstützt, es war nur eine Pflicht der Selbsterhaltung, (Heiterkeit im Centrum), auf diesen Weg einzugehen und und diese Pflicht der Selbsterhaltung haben auch die einzelnen deutschen Staaten. Sie werden es doch wohl schwerlich in Zweifel ziehen, daß auf die Dauer kein einziger deutscher Staat von diesem Kampfe frei bleiben könne. Ich will sie nur concret daran errinnnern, daß in dem Augenblick, als in Baden Gesetze ähnlich unserem Maigesetze vorgelegt wurden, aus eigenem Antriebe von Seiten der römischen Kurie der Versuch gemacht wurde, die Freiburger Bischofsfrage, die seit langer Zeit stillschweigend auf beiden Seiten als beigelegt angesehen wurde, wieder auf die Tagesordnung zu bringen. Auch weiß ich, daß es kaum ein Jahr her ist, daß die Kurie der Schweiz das größte Entgegenkommen gezeigt, wenn sie sich entschlossen hätte, Preußen in diesem Kampfe allein zu lassen. Und wer bürgt uns dafür, daß außer dem Briefe des Papstes an den ersten Fürsten des deutschen Reichs nicht auch an andere Fürsten ähnliche Briefe geschrieben worden sind. (Beifall links, Zischen im Centrum).

Abg. **Dr.** Petri versucht nachzuweisen, daß das vorliegende Gesetz das katholische Dogma nicht berühre, vielmehr nur die Stellung der Bischöfe dem Staate, nicht der Kirche gegenüber regele.

Abg. **Dr.** v. Gerlach spricht gegen diesen §., bleibt aber unverständlich.

Abg. **Dr** Hänel erklärt gegenüber den Ausführungen des Abg. Windthorst, daß die Fortschrittspartei, wenn es sich in der That um Polizeiwillkür, wie der letztere behauptet, bei diesem Gesetze handelte, gegen dasselbe stimmen würde. Hier handle es sich aber um eine Gefahr für den Staat..

Abg. v. Mallinckrodt: Der Hr. Cultusminister hat gesagt, er würde an sich selbst irre werden, wenn er von uns mit keinem Mißtrauen mehr bedacht würde. Nun, der Hr. Cultusminister wird nicht an sich selbst irre werden, konnte er es doch nicht unterlassen, wiederum den Träger der Krone in die Diskussion hineinzuziehen (Lärm u. Widerspruch) Er hat die vollständige Einheit seiner Auffassung mit der des Trägers der Krone hier darzuthun versucht (Widerspruch) Wer das leugnet, der denkt nur an eine spätere Ausführung, die allerdings auf den Fürsten Bismarck Bezug haben mochte. Wenn hier irgend etwas gegen den Herrn Cultusminister gesagt wird, dann ist er im höchsten Grade empfindlich, dagegen trägt er seinerseits kein Bedenken durch seine Aeußerungen andere Personen in ein bedenkliches Licht zu stellen. Ich finde das gar nicht hübsch von dem Herrn Minister. Die Bischöfe sind unentsetzbar. Wie können Sie sich anmaßen, die Bischöfe abzusetzen und ein maßloses Unheil über das Land zu bringen? Sie können uns mit Füßen treten, Sie können uns vernichten, aber Sie können uus nicht die Freiheit nehmen, nach unserem Autoritätsglauben zu handeln, der uns hindert, uns solchen Gesetzen zu unterwerfen. (Bravo im Centrum, Zischen links).

Cultusminister **Dr.** Falk weist zunächst den Vorwurf zurück, den Träger der Krone in die Debatte gezogen zu haben. Was die Empfindlichkeit betreffe, so sei ihm dies Gefühl in Folge der Verdächtigung Seitens der Herren vom Centrum und ihrer Presse bereits vollständig abhanden gekommen. Das Räthsel, von dem der Hr. Vorredner gesprochen, sei nicht schwer zu lösen, da er bei der Aeußerung darüber hier im Hause deutlich den Namen: „v. Ledochowski" gehört habe. Ja, Hr. v. Ledochowski ist es gewesen, der jede Gelegenheit aufsuchte, sich mit den Gesetzen in Widerspruch zu bringen. Hr. v. Mallinckrodt hat von zwei Briefen gesprochen, die der Papst an den Kaiser geschrieben haben soll. Meinerseits weiß ich nur von einem Briefe, kann also selbstredend über den Inhalt eines zweiten nichts sagen. Was die Majorität der Katholiken für die Herren des Centrums betrifft, so wird diese schwinden, wenn solche Reden, wie die eben gehörte, keinen Boden mehr im Lande finden. Solche Reden verwirren das Land und gerade der Hr. Vorredner trägt einen großen Theil der Schuld, daß die Gemüther so verwirrt worden sind. Der Vorredner hat davon gesprochen, daß der Staat der katholischen Kirche die Treue bricht, welche er gelobt hat. Das ist auch einer von den Kraftausdrücken, welche so häufig laut werden. Denn können Sie in Wirklichkeit glauben, daß irgend ein Staat eine Bewegung dulden wird, welche sich nicht innerhalb der Staatsgesetze hält?

Die Diskussion wird geschlossen, und bei der Abstimmung § 4 unverändert genehmigt.

§ 5 enthält die Strafbestimmungen gegen diejenigen Kirchendiener, welche auf Anordnung eines staatlich nicht anerkannten oder aus seinem Amte entlassenen Bischofs oder einer Person, welche bischöfliche Rechte den gesetzlichen Vorschriften zuwider Amtshandlungen vornehmen. Bedroht werden diese Amtshandlungen mit Geldstrafe bis zur 100 Thlr. oder mit Haft bis zu einem Jahre.

Die Abgg. Biesenbach und Röckerath erklären sich gegen diesen §, da bei Ausführung dieser Bestimmungen sehr bald ein großer Theil katholischer Geistlichen außer Wirksamkeit gesetzt werden würde.

§ 5 wird hierauf angenommen.

§ 6 bestimmt, daß sobald die Stelle eines Bischofs in Folge gerichtlichen Urtheils erledigt worden ist, der Oberpräsident das Domkapitel zur sofortigen Wahl eines Bischofsverwesers aufzufordern und sobald das Domkapitel binnen 10 Tagen dieser Aufforderung nicht nachkommt, der Cultusminister einen Commissarius zu ernennen hat, welcher das gesammte Vermögen des bischöflichen Stuhles in Verwaltung zu nehmen hat.

Auf den Antrag des Abg. v. Mallinckrodt wird über diesen § namentlich abgestimmt und derselbe mit 266 gegen 92 Stimmen angenommen.

Nach § 7 sollen die Bestimmungen des § 6 Anwendung finden auf diejenigen Fälle, in welchen der Bisthumsverweser aus seinem Amte scheidet.

Abg. v. Mallinckrodt macht bei diesem § auf die zahlreichen von Domkapiteln erhobenen Protesten aufmerksam, aus welchen klar hervorgehe, daß es denselben unmöglich sei, nach Entsetzung eines Bischofs durch den Staat, zur Wahl eines Bisthumsverwesers oder eines anderen Bischofs zu schreiten.

§ 7 wird hierauf angenommen, ebenso nach kurzer Bemerkung des Abg. **Dr.** Lieber der § 8.

§ 9 enthält die Bestimmung, daß die Kosten der auf den Commissarius übergegangenen Verwaltungsbefugnisse des Bischofs aus dem Vermögen entnommen werden sollen.

Abg. **Dr.** Windthorst bezeichnet diesen § als den ersten Schritt zur Confiskation des Kirchenvermögens. Seitdem diese Gesetze publizirt worden seien, habe er einen großen Theil seiner Zeit zur Beantwortung der Fragen zu verwenden: Wie kann ich mein Vermögen zu milden Stiftungen verwenden, ohne daß es dem Moloch Staat und seinen Commissionen in die Hände fällt. (Heiterkeit.) — § 9 sowie die folgenden §§ 10 bis 12 werden hierauf unverändert angenommen und dann die Sitzung auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt. T. O. Fortsetzung der Berathung über die Kirchengesetze. Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 5. Mai. Se. Majestat der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst einige Vorträge entgegen und begab sich $10^3/_4$ Uhr, begleitet vom Kronprinzeu und den General- und Flügel-Adjutanten zu Pferde nach dem russischen Bothschaftshotel und von dort gemeinschaftlich mit dem Kaiser Alexander nach dem Königsplatz. Nach dem Schluß der Besichtigung des dort aufgestellien 6. Kürassier-Regiments kehrten die Majestäten wieder ins Palais zurück und arbeitete dann der Kaiser noch mit dem Chef des Civil-Kabinets Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski. Um 5 Uhr fand im Palais der kronprinzlichen Herrschaften das Familiendiner statt. Das Gefolge und der Ehrendienst der hohen Gäste speisten um dieselbe Zeit an der Marschallstafel im Garde du Corps-Saal des Königl. Schlosses. Abends gedenken die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Vorstellung im Opernhause zu besuchen. — Die Abreise des Kaisers Alexander von Rußland ist auf heute Abend 9 Uhr angesetzt. Dieselbe wird vom Anhaltischen Bahnhofe aus stattfinden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit ihrer Familie anfangs Juli der Königin von England auf der Insel Wight einen Besuch abstatten und wahrscheinlich einige Zeit in England verweilen.

— Einem Berichte aus Kopenhagen zufolge ertheilte am 2. Mai König Christian dem diesseitigen Gesandten v. Heydebrand u. d. Lasa eine Audienz, in welcher derselbe im Allerhöchsten Auftrag den Dank des deutschen Kaisers für die bei dem Tode des deutschen Ingenieurs Günther bewiesene ehrende Theilnahme an Se. Maj. übermittelte. Kaiser Wilhelm hat außerdem durch den Gesandten allen dänischen Behörden und Autoritäten, welche dem Verstorbenen in so sympathischer Weise die letzte Ehre erwiesen haben, Dank sagen lassen.

— Straßburg i. E, 4. Mai. Die „Straßburger Zeitung" bestätigt die Nachricht betreffs Schließung des hiesigen kleinen Seminars mit dem Hinzufügen, daß dem Seminarvorstande gegen die gedachte Verfügung noch der Rekurs an den Reichskanzler offen stehe. Die Schließung des Seminars sei übrigens schon seit einer Reihe von Monaten angedroht gewesen, weil der Seminarvorstaad dem nach langem Sträuben endlich zugelassenen Inspektor nicht habe gestatten wollen, dem Unterrichte beizuwohnen.

— Stutigart, 4. Mai. Der Kaiser von Rußland wird, wie verlautet, am Mittwoch hier eintreffen und die Trauung des Herzogs Eugen von Würtenberg mit der Großfürstin Vera Constantinowna am Freitage stattfinden. — Der Landtag wird, wie der „Würtembergische Staatsanzeiger" meldet, frühestens am 18. Mai und zwar auf 4 bis 5 Wochen zusammentreten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3 Mai. Ueber die Organisation der neuen französischen Landwehr meldet der „Avenir militaire" folgendes Nähere: Die Altersklassen von 1855 bis 1860 sollen nur in die Matrikel eingetragen und im Uebrigen als Landwehr-Reserve behandelt werden. Die sechs Klassen von 1861 bis 1866 werden in Lager oder Garnisonsstädte einberufen werden, um die nöthige Ausbildung zu empfangen. Im Kriegsministerium ist man auch schon mit der Bewaffnung und Equipirung der einzuberufenden 400,000 Mann beschäftigt und noch im Monat Mai sollen in dieser Hinsicht, sobald die Einzelheiten der Uniformen bestimmt sind, bedeutende Bestellungen gemacht werden. Die Landwehr soll 144 Infanterie-, 18 Artillerie-, 18 Kavallerie-Regimenter, 18 Geniebataillone und 18 Train-Schwadronen umfassen und mithin jedem der großen Kommando's ein vollständiges Korps liefern, bestehend aus 2 Divisionen Infanterie, 1 Artillerieregiment, 1 Kavallerieregiment, 1 Geniebataillon und einer Trainschwadron.

Paris, 4. Mai. Trotz der offiziösen Berichtigungen bestätigt es sich, daß die Debatte über die konstitutionellen Gesetz-Entwürfe vertagt werden sollen. Die Regierung will blos ihren Rückzug beschönigen, wenn sie in ihren Organen ankündigen läßt, daß sie fest entschlossen sei, die Verfassungsgesetze einzubringen. Insgeheim hat sie aber mit der Rechten ausgemacht, daß mit Ausnahme des Wahlgesetzes die konstitutionellen Gesetzenewürfe nicht diskutirt werden sollen; Broglie wird deshalb auch nicht die Dringlichkeit für diese Vorlagen beantragen. — Thiers, welcher gestern die Kunstsalons im Industriepalaste besichtigte, wurde von dem anwesenden Publikum mit sympathischen Kundge-

---

Menschen selber, wie ohnmächtig er ist gegen die Gesetze der Natur. Und so wie der Sommer scheidet von Feld und Flur, muß auch der Mensch die Erde verlassen, auf der er blühte u. grünte, Freude oder Kummer um sich verbreitete, je nach seinen persönlichen Eigenschaften und seiner Stellung.

Ob der ältliche Herr, der mit bleichem Gesichte in den schmucklosen Garten, auf die erfrorenen Blumen blickte, Aehnliches dachte?

Das Gesicht verrieth absolut nichts, die Augen hafteten unbeweglich wie die starren Angapfel einer Statue auf den schwarz gefrorenen Georginen und nur dann und wann zuckten die dürren Lippen unmerklich zusammen. Er wartete auf Jemand, er sehnte den Arzt herbei.

Als Doctor Feldmann in den Garten eintrat, flog es wie ein leichter Sonnenschein über das alte, faltige Gesicht.

Dr. Feldmann wurde von einem Diener empfangen, der ihn, nachdem er den Namen erfahren, bat, sofort in das Zimmer des Herrn Wagenberg einzutreten.

Nach wenigen Minuten stand **Dr.** Feldmann dem Manne mit dem bleichen, ruhigen Gesichte gegenüber.

Der bleiche Mann hustete einige Mal kurz und sagte dann zu dem Eintretenden mit einer leisen, etwas zischenden Stimme:

„Ah, Sie sind der Doctor Feldmann. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. So bald gekommen sind. Ich bin krank. Recht krank."

Dann sah er den Doctor eigenthümlich fest an und wiederholte: „Recht krank. Sie werden mir hoffentlich helfen." Dann hustete er wieder kurz und sagte leise: „Recht krank."

Wie ganz anders hatte Feldmann den Schreiber des Briefes erwartet. Dort eine bis zur Schmeichelei übertriebene Höflichkeit, hier in den kurzen, hingeworfenen Sätzen und in dem schlangenartigen Zischen der Stimme etwas Abstoßendes.

Er konnte diese Gegensätze nicht zusammenbringen. Entweder der vor ihm stehende Mann war nicht der Verfasser des sanftklingenden Briefas, oder er mußte zwei Naturen, zwei verschiedene Charaktere in sich tragen. Der Mann war ihm vom ersten Augenblicke an ein Räthsel.

„Bitte, setzen Sie sich," begann Hr. Wagenberg. „Dort auf's Sopha."

Feldmann nahm Platz.

„Sie sind leidend, wie Sie mir schrieben und soeben mündlich wiederholten," sagte Feldmann. „Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, in welcher Weise sich Ihr Unwohlsein äußert?

„Ja, ja!" stieß Herr Wagenberg hervor, „wenn ich das nur selber wüßte, bald ist es hier, bald ist es da. Oder wenn Sie wollen! es ist überall und nirgends."

Wagenberg machte eine Pause und starrte vor sich hin.

„Haben Sie Appetit?" fragte Feldmann nach einer Weile.

„Nicht immer," war die Antwort. „Bald schmeckt das Essen mir sehr gut. Bald gar nicht."

„Haben Sie bisweilen Fiebererscheinungen?"

„Fieber? Nein — Ja. Zuweilen, aber nicht immer."

„Leiden Sie an Kopfschmerzen?"

„Wie meinen Sie?" fuhr Wagenberg auf und nahm einen fast drohenden Ausdruck an. Aber rasch glättete sich das Gesicht wieder und er fügte nach einer Weile mit süßem Lächeln hinzu: „Ja, der Kopf, der Kopf. Sehen Sie, da liegt es. Ja, Sie haben Recht, der Kopf."

Feldmann faßte den Arm des alten Herrn, um den Puls zu fühlen. Der Puls ging träge, ohne große Lebendigkeit.

Seltsam, dachte Feldmann. Sollte der Mann nicht ganz zurechnungsfähig sein?

Nach einer Weile begann Wagenberg leise: „Wenn Sie mir helfen könnten? Wenn Sie mir Schlaf schaffen könnten? Wenn — —"

Dann brach er plötzlich ab.

„Herr Wagenberg," nahm der Doctor ernst und fest das Wort, „wenn Sie Ihrem Arzte nicht mit Vertrauen und Offenheit entgegen kommen, wie können Sie sich da Hoffnung auf irgend welche Hülfe machen?" Dann erhob er sich und sagte: „Sie werden wissen, daß die Zeit eines Arztes sehr knapp gemessen ist —"

„Nein, nein," rief Wagenberg lauter als gewöhnlich. „Sie dürfen mich nicht so verlassen Sie müssen bei mir bleiben." Dann sank die Stimme wieder zum Flüstertone herab: „Ich muß Schlaf haben — festen, erquickenden Schlaf. Alle Aerzte, die ich schon consultirte, können mir ihn nicht verschaffen. Ich habe ihnen Geld geboten, sie können es nicht."

Dann blickte er den Doctor bittend an und sagte:

„Sie werden mir Schlaf geben, ich weiß das."

Seine Augen hafteten auf dem Antlitz des Doctors. Es war ein eigener Anblick, den alten bleichen Herrn zu sehen, wie er um Hülfe flehte bei dem jüngeren Manne, aus dessen Gesichte die Absicht, zu helfen, wo er konnte, gemeinsam mit der Anmuth und Kraft hervorleuchtete, die unverdorbenen Naturen angehört.

„Seit wie lange haben Sie sich in der körperlichen und geistigen Verstimmung gefühlt, an der Sie augenblicklich leiden," sagte Feldmann.

„Geistig?" wiederholte Wagenberg und blickte den Doctor mißtrauisch an. „Ja," sagte er langsam nach einiger Zeit der Ueberlegung, „schon seit drei, vier Jahren geht es mir so. Erst kam es langsam und dann immer stärker, Ah, zu Zeiten bin ich ganz wieder frisch, ganz munter und stehe allein meinen Geschäften vor. Aber wenn der Herbst kommt, wenn die Nächte länger werden, dann weicht der Schlaf. Mir kommen dann allerlei Gedanken, — Sie werden verstehen, das Geschäft, das Alter, die Sorgen — das Alles — —

Dann brach er wieder ab.

Feldmann hatte bemerkt, daß der alte Herr viel freier und besser aussah, als er begann von seiner Krankheit zu erzählen. Es schien, als wenn er Vertrauen gefaßt habe. Aber so bald er auf das Grundthema kommen sollte, waren die Sätze wieder kurz und abgebrochen wie ihr Sinn.

„Ihre Nerven sind verstimmt und überreizt." sagte der Doktor. „Sie bedürfen vor Allem der Ruhe. Und," fügte er mit milder, aber fester Stimme hinzu, indem er sich erhob, „wenn irgend eine Erinnerung Ihnen die Ruhe nicht gewähren will, suchen Sie sich inneren Frieden zu verschaffen."

Wagenberg blickte den Doctor eine Zeitlang starr, wie geistesabwesend an:

„Auch sie können mir nicht helfen," rief er in tiefen Jammertone. „Nun ist meine letzte Hoffnung dahin."

Und er verhüllte sein Haupt mit den weißen, zitternden Händen. (Forts. folgt.)

bungen begrüßt. Mac Mahon, welcher auf der Reise nach Saumur in Tours eingetroffen ist, wurde daselbst gleichfalls freundlich empfangen; jedoch herrschte der Ruf: „vive la république!“ vor; Clément Duvernois hat den Advokaten Laurier zu seinem Vertheidiger gewählt.

(Nat. Ztg.)

Großbritannien. London, 4 Mai. Im Oberhause fand eine Berathung des Antrages Russels wegen Vorlegung der diplomatischen Correspondenz der Verhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands u. Frankreichs über die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens statt. Graf Derby erklärt, wenn auch bezüglich der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa Besorgnisse vorhanden seien, so sei doch nach den der Regierung von allen Seiten zugegangenen Mittheilungen eine ernste Kriegsbesorgniß für die nächste Zukunft ungerechtfertigt. Sollte irgend eine Kriegsgefahr entstehen, so werde England für die Aufrechterhaltung des Friedens thun, was möglich sei, ohne sich jedoch in einen Kampf hineinzuziehen lassen, bei dem seine Interessen nicht engagirt seien. Was die in den letzten Jahren von England abgeschlossenen internationalen Verträge angehe, so betrachte England seine Ehre, Treue und Redlichkeit dafür verpfändet. Die Mittheilung der diplomatischen Correspondenz müsse Graf Derby ablehnen.

In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde beschlossen, dem Kaiser von Rußland bei seinem Besuche der City eine Adresse in goldener Kassette überreichen zu lassen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, Sir Garnet Wolseley das Ehrenbürgerrecht der City und einen Ehrendegen im Betrag von 100 Lstrl. zu verleihen. Zu Ehren der Soldaten, Matrosen und Marinetruppen, welche an der Expedition nach der Goldküste Theil genommen und nun ihre Quartiere in Portsmouth wieder eingenommen haben, fand gestern dort ein vom Stadtrathe veranstaltetes Banket Statt.

Südamerika. Lima, 28. März. Die bereits gemeldeten, von der englischen Presse angezweifelten neuen Guanofunde haben eine umfangreiche Bestätigung erhalten. Nicht nur hat das Ministerium zwei wissenschaftliche Commissionen nach dem Süden entsandt, welche die zahlreich in der Nähe der Provinz Tarrapaca verstreuten Inselfetzen und ihre kostbare Decke untersuchten und den Guanobestand auf 8 Millionen Tons angeben, sondern die englische und amerikanische Regierung ließen ihre in der Bai von Callao ankernden Kriegsschiffe „Petrel“ und „Fawn“ nach den Fundorten absegeln, um zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Auch von dieser Seite ist das für Peru hochwichtige Ereigniß bestätigt, dessen Tragweite besonders auf dem Londoner Geldmarkte Sensation machen wird. Der am 29 April veröffentlichte amtliche Schriftwechsel der englischen Regierung über die Besichtigung der in Peru neu aufgefundenen Guanolager bestätigt die Ergiebigkeit derselben. Nach dem Berichte des Commandeurs des vorstehend erwähnten Kriegsschiffs „Petrel“ erstrecken sich dieselben über eine Strecke von etwa fünfzehn Breitegraden. Unter englischer Leitung läßt die peruanische Regierung Bohrungen zur Prüfung der Tiefe und des Gehalts der neuen Lager vornehmen, die nach der bisherigen Schätzung in Tarapaca allein eine Ausbeute von 200 Millionen Tonnen im Werthe von 100 Millionen Lstrl. ergeben würden. Auch über die Qualität des neuentdeckten Guanos spricht der Bericht des englischen Fahrzeugs sich günstig aus. (Schl. Ztg.)

Spanien. Nach Nachrichten aus Bilbao vom 3. Mai ist der Gesundheitszustand der Stadt trotz der überstandenen Belagerung vortrefflich. Aus dem Flusse werden die Sperrvorrichtungen weggeräumt und die Verbindungen mit der Umgegend nach allen Seiten hin wieder hergestellt.

— Nach Bayonner Berichten sind daselbst von karlistischer Seite Nachrichten eingelaufen, durch welche der Einzug General Conchas in Bilbao bestätigt wird. Der überlegenen Artillerie der republikanischen Truppen gegenüber seien die Karlisten gezwungen gewesen, ihre Stellungen aufzugeben. Die karlistische Armee sei aber vollständig intakt, während die Regierungstruppen an Todten, Verwundeten und Kranken eine Einbuße von 16,000 Mann erlitten hätten und nach karlistischer Schätzung auf eine Kopfzahl von etwa 30,000 Mann zusammengeschmolzen seien.

Provinzielles.

Culm, den 4. Mai. Wie man hört soll die Wahl des Bürgermeisters von Culm, am 21. d. M. stattfinden. Von den Bewerbern um diese Stelle (ca. 40) sind zur Wahl 5 in Aussicht genommen. — Die zur T. G. Kirstein'schen Concursmasse gehörige Besitzung „Joachimsthal“ bei Berlin ist in der Subhastation für 8060 Thlr. verkauft worden. D. Z.

Osterode. Im Anschluß an die landwirthschaftliche Ausstellung zu Osterode am 21. Mai d. J. finden daselbst folgende Rennen statt: 1) Rennen auf freier Bahn. Ehrenpreis und 300 Mark dem ersten, 75 Mark dem zweiten Pferde, gegeben vom landwirthschaftlichen Verein Osterode in Ostpreußen. Nur für Herren aus der Provinz Ost- und Westpreußen. 2) Rennen bäuerlicher Besitzer. 100 Mark dem ersten, 30 Mark dem zweiten, 10 Mark dem dritten Pferde. Jedes Pferd, welches die Bahn regelrecht bis zum Ziele durchläuft, erhält 3 Mark. 3) **Steeplechasse.** Ehrenpreis und 500 Mark dem ersten, 75 Mark dem zweiten Pferde, gegeben vom landwirthschaftlichen Verein Osterode in Ostpreußen. Nur für Herren aus der Provinz Ost- und Westpreußen. Zu den beiden Herren-Reiten ist bis zum 8. Mai 1874 zu unterzeichnen und zu nennen bei Herrn Graf Richard zu Dohna in Cöllmen bei Christburg, Provinz Preußen. Wer am Pfosten rennt, zahlt doppelten Einsatz.

— Die Elbinger Post schreibt unterm 2. d. Mts.: Die Herren Oberbürgermeister Selke und Abg. Wiedwald sind seit gestern wieder von Berlin zurück. Wie wir hören, ist es jetzt unzweifelhaft, daß von Abgeordneten aus unserer Provinz bei Berathnng der neuen Eisenbahnanleihe der Antrag gestellt werden wird, alle zu der Vorlage eingegangenen Petitionen der Königl. Staatsregierung mit der Maaßgabe zur Erwägung zu überweisen, daß die erste Linie als für die ganze Provinz nothwendig eine Eisenbahn von Mlawka über Neidenburg nach Bissellen und von dort nach Kobbelbude (Königsberg) einerseits und nach Güldenboden (Elbing) andererseits anzuerkennen und in das von der Regierung aufzustellende Eisenbahnnetz aufzunehmen sei. Außerdem wird der bedenklich isolirten Lage der Stadt Marienwerder gedacht werden. Die Stellung der Königl. Staatsregierung einer solchen Resolution des Hauses gegenüber soll keine ungünstige sein.

— 2. Mai. Nach dem Rechnungs-Abschluß vom 1. April cr. über das Geschäftsjahr 1873/74 ist von dem hiesigen Vorschußvereine (eingetragene Genossenschaft) folgende Bilance gezogen: An Activis und zwar Cassa-Conto 296 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., Wechsel-Conto 22724 Thlr. 28 Sgr., Summa 23021 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. An Passivis Reservefonds 814 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., Mitglieder-Guthaben 10178 Thlr. 10 Sgr., Darlehns-Conto 11222 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., Zinsen-Reserve-Conto 147 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Dividende 1872/74 660 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. Summa 23021 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf.

(Altpr. Ztg.)

Königsberg, den 2. Mai. Ausstellung zu Königsberg in Pr. Zu der vom 16. bis 19. d. Mts. auf dem Herzogsacker neben dem Markt für edle Pferde stattfindenden Ausstellung (Markt) für land- und hauswirthschaftliche Maschinen und Geräthe, für Zucht- und Nutzvieh, welche der Ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein arrangirt, sind von nah und fern sehr bedeutende Anmeldungen eingegangen. Bis jetzt waren gegen 70 meistens deutsche, aber auch englische und amerikanische Fabriken mit ihren Erzeugnissen gemeldet, darunter allein 25 Gras- und Getreide-Mähmaschinen (Systeme Samuelson, Kentucky-Champion, Wood's, Platts Buckeye, Excelsior, Haughton & Thompson, Royal), Locomobilen, Dreschmaschinen für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb, Säe-, Drill- und Dibbelmaschinen, Häcksel- und Mußmaschinen und Mühlen, Torfpressen, Stroh-Elevatoren, Waschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Last- und Viehwagen, Schollenbrecher, Walzen, Cultivatoren, Eggen und Pflüge aller Art, Düngerstreumaschinen, Dämpfapparate, Erntemaschinen, Buttermaschinen; Telegrapheneinrichtungen, Wasserleitungen, Wassermaschinen, Kleeenthülsungsmaschinen, Drainröhrenpressen, Nähmaschinen. Daß unter den Ausstellern solcher engl. und amerik. Firmen, wie Marshall Sons & Co. in Gainsborough, R. Garrett & Sons, Ransomes, Sims & Head in Ipswich, Walter A. Wood in New-York, Clayton & Schuttleworth in Lincoln, Woods, Cockedge & Co., Samuelson in Banbury, John Baker, Ashby, Jeffry & Luke, W. R. Nichelson in Newark, Larkworthy in Worcester, Ruston Proctor & Co. in Lincoln vertreten sein werden, dürfte namentlich für die inländischen Fabrikanten, von denen wir zum Theil ganz vorzügliche Erzeugnisse sehen werden, interessant sein. Von besonderem Interesse aber dürfte auch für Kartoffelbaudistrikte sein, daß Herr v. Kobylinski-Wöterkeim seine, in der „Land- u. forstwirthsch. Zeitung“ wiederholt besprochene Kartoffel-Erntemaschine (auch „Erdheber“ genannt), die in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden, ausstellen wird. Die ausgestellten Objecte werden einen Flächenraum von mindestens 30,000 Quadratfuß bedecken.

Zum Zuchtviehmarkt sind Anmeldungen eingegangen seitens der Herren:

Rittergutsbes. Classen-Warnikam, Lilienthal-Wilgaiten, Soldat-Stablacken, Frau Landschaftsrath Reimer-Adl. Milchbude, W. Schrewe-Kleinhof, Tapiau, A. Charisius-Adl. Friedrichswalde-Amtmann Reimer-Waldau, Rothe-Darienen, Lemke-Böttchershöfchen, Rittergutsbesitzer Boehm-Quilitten, Baron v. Keudell-Bonslack, Kleyenstüber-Adl. Gamsau, Leitner-Schülzen A., Corsepius-Seepothen, Schütt und Ahrens-Danzig, v. Saucken-Schönwiese, Braun-Adl. Libenau Weinschenck-Lulkau, v. Gottberg-Pr. Wilten, a. Radecke-Redden, Ritthausen-Czahcze, Diethelm-Brandenburg in Ostpr. u. s. w.

Vorherrschend sind unter den Rindern die Holländer und Shorthorn-Rassen, unter den Schafen die Fleischrassen, unter den Schweinen die Yorkshire- Lincolnshire- und Suffolkrasse vertreten.

Am 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr findet eine Auktion von Zuchtvieh im Marktraum statt, bei welcher auch solche Thiere zur Versteigerung gelangen dürfen, welche nicht im bedeckten Raume, sondern am Wollm (10 Sgr. Standgeld) ausgestellt waren.

— 3. Mai. Die Büste der hochseligen Königin Luise, welche Se. Majestät der Kaiser für das Friedenslinden-Denkmal im Kaiserlichen Park auf den Hufen „Luisenwahl“ bestimmt hat, um dasselbe bei der Sedan-Nationalfeier am 2. September d. J. zu enthüllen, ist nicht von Erz, wie verschiedene Blätter mittheilten, sondern von Marmor. Die Büste ist am Sonntag den 3. d. per Bahn in Königsberg angekommen und vorläufig Herrn Schloßverwalter Ewald überliefert. Auf der Adresse stand: „Anbei eine Kiste mit einer Marmorbüste, Werth 300 Thlr.“

Gumbinnen, 2. Mai. Dem landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren sind für das laufende Jahr an Staatsbeihilfen zur Unterhaltung der agrikultur-chemischen Versuchsstation in Insterburg 850 Thlr., ferner zur Besoldung seines Generalsekretärs 700 Thlr., zur Bestreitung der Geschäftsunkosten 200 Thlr., zur Beschaffung guter Zuchtthiere für Stierhaltungs-Genossenschaften und Zuchtvereine 200 Thlr. nnd zur Förderung der übrigen Vereinszwecke ebenfalls 500 Thlr. bewilligt worden. — Die Geschäfte eines Standesbeamten sind dem Bürgermeister beziehungsweise dem Beigeordneten übertragen worden. Die Stadt soll nur einen Bezirk bilden.

Lokales.

— **Witwen-Unterstützungen.** Den Provinzialbehörden sind Seitens der betr. Ministerien erhöhte Summen für Beamten-Wittwen-Unterstützungen zur Verfügung gestellt worden und zwar in Höhe von 40 pCt. gegen frühere Jahre. Dauernde Unterstützungen und Erziehungsgelder erhalten jedoch nur solche Wittwen, welchen durch ihre Männer nicht in einer Wittwenkasse eine Pension gesichert war und welche letztere auch etatsmäßige Stellen inne hatten. Wittwen von Diätarien oder auf Kündigung angestellten Beamten waren von dauernden Unterstützungen bisher prinzipiell ausgeschlossen, sollen jetzt aber auch derselben theilhaftig werden und sogar die Nachzahlungen vom 1 Januar a. cr. erhalten, wozu Seitens der Provinzial-Regierungen die betreffenden Vorschläge zu machen sind.

— **Kaufmännischer Verein.** In der Generalversammlung am Dienstag den 4. d. Mts. Abends, sind, wie uns mitgetheilt wird, folgende Beschlüsse gefaßt worden: Für die Sommervergnügungen sind definitiv drei Garten-Conzerte festgestellt, wovon das erste in Wiesers Garten stattfinden soll. Nächstdem ist eine gemeinsame Fahrt mit den Familien pp nach Niedermühle, wozu vielleicht ein Extrazug dienen wird, in Aussicht genommen. Ueber die beantragte Erweiterung der Bibliothek des Vereins wurde schließlich der Beschluß für die nächste Generalversammlung im Herbste vorbehalten.

— **Diebstahl.** Vor einigen Tagen sind in einer Restauration der Altstadt einem in derselben dienenden Mädchen 25 Thlr. in baarem Gelde aus deren Truhe in der Kammer gestohlen worden. Die Diebin ermittelte sich bald in der Genossin der Bestohlenen, der Köchinn, welche ihr auch noch 19 Thlr. von dem Raube sofort wiedererserste und den Rest auch abzutragen versprach. Die Geschädigte stand in Folge dessen von einer gerichtlichen Verfolgung des Verbrechens ab.

— **Palleske in Rußland.** Unsern geehrten Lesern dürfte es in großer Zahl von sympatischem Interesse sein, wie die hohen Gaben des verehrten Rhetors auch im Auslande verdiente Anerkennung finden. Ueber seine Shakespeare-Recitationen berichtet die „St. Petersburger Ztg:“ „Neben dem schönen, kraftvollen und künstlerisch gebildeten Organ, der Präcision der Aussprache, der Kunst der Aspiration wird besonders die Technik des Vortrages gerühmt, namentlich wird im Vortrage des „Coriolan“ die Darstellung des Menenius Agrippa als Meisterstück realistischer Wahrheit hervorgehoben. In einer Vorlesung zum Besten des deutschen Wohlthätigkeitsvereins gelangten Scenen aus dem „Kaufmann von Venedig“, aus Schillers „Wallenstein“ und Dichtungen Fritz Reuter's zum Vortrage. Die letzte Vorlesung in St. Petersburg fand bei vollständig ausverkauftem Hause statt. — Aehnliche Erfolge wurden dem Recitator in Mitau und Riga. Im Mai will derselbe Moskau, Reval und Dorpat besuchen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Posen, 4. Mai. (Bankverein Tellus). In Sachen des Grafen Stanislaus Plater, welcher, wie mitgetheilt, den gegen ihn vom Concursverwalter des Tellus angestrengten und von dem Civiltribunal in Warschau verhandelten Proceß verloren hat, fand der Warschauer Polnischen „Handelszeitung“ zufolge in der Wohnung des Fürsten Thaddäus Lubomirski ein Schiedsgericht zur endgiltigen Schlichtung der Angelegenheit statt. Der Graf Plater erklärte in seinem und seiner Gattin Namen die Bereitwilligkeit, ihre sämmtlichen Güter u. s. w. herzugeben und sich nur dasjenige, was die Gräfin Plater aus dem Nachlaß ihrer Eltern mitgebracht hat, zu reserviren. Graf Bninski erklärte jedoch im Namen des Massencurators des Tellus, daß er vor allen Dingen die unbedingte Unterwerfung des Gräflich Plater'schen Ehepaares resp. die unbedingte Herausgabe des ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögens ohne allen Vorbehalt zur Masse des Tellus verlangt. Die Folge davon war, daß die Bemühungen, die Sache auf gütlichem Wege zum Austrage zu bringen, resultatlos blieben und daß dieselbe auch ferner im Wege des gerichtlichen Verfahrens zum Austrage gebracht werden wird. — Der „Kuryer Poznanski“, welcher obige Mittheilung gleichfalls reproducirt, giebt den Rath, dieselbe mit großer Vorsicht aufzunehmen, da ihm über den Verlauf dieser Angelegenheit eine vollständig abweichende Version zugegangen sei. Der „Kuryer“ theilt dieselbe jedoch nicht mit. (B. C.)

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 78—83 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 84—86 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—56 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 33—36 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 22 1/4 thlr.
Rübkuchen 2 2/3—2 5/6 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 6. Mai. 1874.

Fonds: still.	
Russ. Banknoten	92 3/4
Warschau 8 Tage	92 1/2
Poln. Pfandbr. 5%	79 1/2
Poln. Liquidationsbriefe	67 1/4
Westpreuss. do 4%	96 3/4
Westprs do. 4 1/2%	101 7/8
Posen. do. neue 4%	94 1/4
Oestr. Banknoten	90 1/16
Disconto Command. Anth.	171 1/4
Weizen, gelber:	
Mai	89 1/2
Septbr.-Octbr.	81
Roggen:	
loco	57
Mai	56 1/2
Juli-August	57
Septbr.-Octbr	56 3/8
Rüböl:	
Mai-Juni	18 1/4
Septbr.-October	20
Octbr.-Nvbr.	20 1/4
Spiritus:	
loco	22—13
Mai-Juni	22—24
Septbr-Octbr.	22—10

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 5. Mai.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. 461 1/2 G.
Oesterr. Silbergulden 99 2/8 bz.
do. do. [1/4 Stück] 99 7/8 bz.
Fremde Banknoten 95 1/8 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 92 5/8 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel — —

Entgegen den Erwartungen, zu denen die durchweg besseren Notirungen von auswärts berechtigten, verlief der heutige Getreidemarkt flau. Verkäufe hiesiger Spekulanten unterhielten das zeitweise dringliche Angebot für Roggen auf Termine, und ist hier in dem Gang der Preise die flaue Tendenz am meisten zum Ausdruck gekommen.

Die Preise für Weizen und Hafer wurden zwar auch in Mitleidenschaft gezogen, aber sie haben im Allgemeinen doch nur wenig gegen gestern nachgegeben. Loco-Waare, in allen Getreidegattungen, verkaufte sich schwerfälliger. — Gek. 4000 Ctr. Weizen, 175,000 Ctr. Roggen.

Rüböl hat bei nur mäßigem Angebot im Werthe etwas eingebüßt und der Markt schloß auch matt. Gek. 500 Ctr. — Spiritus, anfänglich etwas besser zu lassen, war nachher überwiegend und auch billiger angeboten. Gek. 400,000 Liter.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 55—68 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—69 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 64—68 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 58—63 Thlr. bz.

Rüböl loco 18 1/8 thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco 22 1/2 thlr. bez.

Petroleum loco 9 3/4 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 22 thlr. 15 sgr. bez.

Breslau, den 5. Mai.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8 1/2 bis 9 5/12 Thlr., gelber mit 8 1/2—9 1/6 Thlr., feinster milder 9 1/4 Thlr. — Roggen in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 6 1/3—7 1/6 Thlr., feinste Sorte 7 1/3 über Notiz. — Gerste gut preishaltend, per 100 Kilogr. neue 6 1/4—7 Thlr., weiße 7 1/6—7 1/3 Thlr. — Hafer leicht verkäuflich, bezahlt per 100 Kilo. 6 1/12—6 5/12 Thlr., feinster über Notiz. — Mais blieb angeboten, per 100 Kilo. 5 5/6—6 Thlr. — Erbsen gesucht, per 100 Kilogr. 6 1/6—6 1/2 Thlr. — Bohnen hoch gehalten, per 100 Kilogramm 7 1/2 bis 7 5/6 Thlr. — Lupinen wenig gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 4 5/6—5 1/3 Thlr., blaue 4 1/2—4 5/6 Thlr.

Rapskuchen gut käuflich, pr. 50 Kilo. 71—74 sgr.

Leinkuchen preishaltend, per 50 Kilo. 106—109 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 5. Mai.					
7 Haparanda	336,2	—0,3	NO.	3	Schnee
„ Petersburg	336,2	1,9	SW.	1	bewölkt
„ Moskau	331,0	4,7	SW.	4	bedeckt
6 Memel	334,3	1,2	NO.	1	bedeckt
7 Königsberg	333,9	1,8	N.	1	wolkig
6 Putbus	333,3	3,1	O.	1	heiter
„ Stettin	333,6	3,0	SSO.	1	trübe
„ Berlin	333,8	4,0	NO.	1	gz. trübe
„ Posen	330,0	2,7	NO.	2	trübe
„ Breslau	329,2	3,3	NW.	1	wolkig
7 Brüssel	335,1	5,8	NNO.	2	sehr bew.
6 Köln	333,8	3,0	NW.	3	trübe Rg.
7 Cherbourg	336,4	6,4	NNO.	1	trübe
„ Havre	336,5	7,2	SO.	2	gz. bew.

Station Thorn.

5. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	333,43	6,4	NO1	w.
10 Uhr Ab.	333,41	2,6	O1	ht.
6. Mai.				
6 Uhr M.	333,50	2,5	O1	tr.

Wasserstand den 6. Mai 4 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des in den Artillerie-Depots zu Thorn und Graudenz befindlichen alten Gußeisens in Geschützröhren und Eisenmunition ppr. 12,100 Ctr. und des alten Schmiedeeisens in großen und kleinen Beschlägen ppr. 800 Ctr., haben wir einen Submissions-Termin auf

Donnerstag, den 28. Mai 1874
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des hiesigen Artillerie-Depots anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit dem Vermerk:
„Submission auf Ankauf von altem Eisen"
bei uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem hiesigen und dem Artillerie-Depot zu Graudenz aus.

Abschrift derselben wird gegen Kopialien und Postvorschuß übersandt.

Thorn, den 6. Mai 1874.

Artillerie-Depot.

Vom 7. bis 10. Mai incl. bin ich einer Reise wegen nicht zu consultiren.
F. Beschorner,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altthornerstr. 232 am Bromberger Thor.

Herren- u. Damen-Stiefel

verkauft: Herren-Gamaschen von 3 Thlr. 10 Sgr. an; Damenstiefel von 1 Thlr. 15 Sgr. an; eigene Fabrikate elegant und dauerhaft.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik von A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der Löwen-Apotheke
Bestellungen und Reparaturen werden prompt und schnell besorgt.

Von heute ab täglich frische **Milch**, wie sie von der Kuh kommt.
Copernicusstr. bei **Pietsch.**
Besonders zu empfehlen für diejenigen, welche Molkenkur gebrauchen.

1 mbl. Part.-Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

Bekanntmachung.

Aufkleben der Postfreimarken.

Die Bestimmung im § 3 des Postreglements vom 30. November 1871, wonach die Postfreimarken thunlichst in die obere rechte Ecke der Adreßseite der Briefe rc. geklebt werden sollen, findet in den Kreisen des Publikums noch nicht gleichmäßige Beachtung. Die Freimarken werden vielfach in der unrichtigen Annahme, daß sie dahin gehören, neben den Francovermerk unten links oder auf andere Stellen, wo die Adreßseite gerade Raum bietet, oder gar auf die Rückseite geklebt. An der vorgeschriebenen Stelle oben rechts wird aber der Postaufgabe-Stempel abgedruckt, welcher zugleich zur Entwerthung der Freimarken dient. Das Stempeln und die sonstige postalische Behandlung der Sendungen werden wesentlich beschleunigt und erleichtert, wenn sich die Freimarken bei allen vorliegenden Briefen an derselben Stelle — oben rechts — befinden. Das General-Postamt richtet daher im Interesse der Förderung des Postverkehrs das Ersuchen an das Publikum, die Freimarken gefälligst nur in die obere rechte Ecke der Vorderseite der Briefe zu kleben und sich danach mit dem Niederschreiben der Adresse einzurichten.

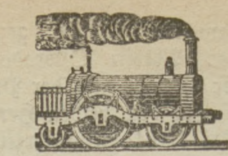
Berlin, den 6. April 1874.

Kaiserl. General-Postamt.

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken Berlins, elegant gebaut und vorzüglichen Tones, empfehle unter Garantie zu billigen Preisen; auch habe ich einen gut erhaltenen Stutzflügel zu verkaufen.
O. Szczypinski jun.,
Instrumentenmacher.
Neustadt, Gerechtestraße 104.

Zum 7. d. Mts. frische
Wiener Leberwurst und
Zungen-Leberwurst
M. Badt.



Bekanntmachung.

Vom 14. Mai cr. ab wird **Schlachtvieh und Vieh in Wagenladungen**, welches auf den Stationen der Strecke **Eydtkuhnen-Dirschau-Conitz-Schneidemühl-Berlin** und der Strecke **Thorn-Bromberg-Schneidemühl-Berlin** zur Beförderung **in der Richtung nach Berlin aufgegeben wird** nicht mehr mit den Personenzügen, sondern lediglich mit **besonderen** schnell fahrenden Zügen befördert. Zu diesem Zweck sind in dem **am 15. Mai d. J.** in Kraft tretenden Fahrplan die Züge Nr. 102 und Nr. 132 vorgesehen, welche auf den genannten Strecken täglich abgelassen werden und außerdem die Züge Nr. 16, Nr. 104, Nr. 104a, Nr. 106 und Nr. 134, welche nur nach Bedarf abgelassen werden. Auf der Strecke Insterburg-Thorn wird Schlachtvieh und Vieh in Wagenladungen, welches in der Richtung nach Berlin über Thorn **hinaus** zu befördern ist, sowie von den Stationen von Insterburg bis Korschen auch Vieh, welches nach Stationen zwischen Korschen und Thorn bestimmt ist, mit dem Personenzuge 24 **an den Tagen befördert**, an welchen die Züge 132 und 134 auf dieser Strecke nicht abgelassen werden. Viehsendungen, welche in der Richtung **von** Berlin auf größere Entfernungen zu befördern sind, werden mit den Personenzügen 5, 13, 23 und 61 ausgeführt. Für Viehsendungen, welche mit den vorstehend aufgeführten Zügen zur Beförderung gelangen, kommen die Sätze des Lokaltarifs der Ostbahn vom 15. August 1870 für Beförderung von Vieh in **Personenzügen** beziehentlich Schlachtvieh in der Richtung nach Berlin zur Anwendung. Im Uebrigen werden die Viehsendungen auf den vorgenannten Bahnstrecken und allen übrigen Bahnstrecken der Ostbahn fortan nur mit den Güterzügen und den Güterzügen mit Personenbeförderung befördert, mit Ausnahme von Renn- und Vollblut-Mutterpferden, welche auf den Hauptkoursen Berlin-Eydtkuhnen und Schneidemühl-Thorn-Insterburg auch mit den Personenzügen 5, 6, 13, 14, 23, 24, 31 und 32, sowie auf allen Nebenkoursen mit den Personenzügen befördert werden, in welchen Personenbeförderung in 4. Wagenklasse stattfindet.

Auf Hunde, die von Reisenden auf Hundebillets mitgenommen werden, finden vorstehende Bestimmungen keine Anwendung.

Nähere Auskunft über die Fahrpläne der zur Viehbeförderung bestimmten Züge, sowie über anderweite Vorschriften in Betreff der Viehbeförderung, wird auf allen Stationen der Ostbahn ertheilt.

Bromberg, den 2. Mai 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.

Räucherlachs Elbinger Neunaugen Russische Sardinen Sardines à l'huile

empfiehlt
Friedrich Schulz.

Soeben erschien: und ist vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck.
Fünfte verbesserte Auflage.
Neueste illustrirte
Münz-, Maaß- und Gewichtskunde.
Authentische Abbildung und Beschreibung der jetzt kursirenden
Gold- und Silbermünzen aller Länder.
1. Liefg. mit 2 Tafeln.
Preis 7½ Sgr.
Das Werk enthält außer den zuverlässigsten Mittheilungen über Münzen, Maaße und Gewichte aller Länder, Nachrichten über Werthpapiere, welche an Vollständigkeit alle anderen Werke weit übertreffen.
Leipzig, 1874.
Moritz Schäfer.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt.** (H. 010.)

National Dampfschiff-Compagnie

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung. Für

40 Thaler.

C. Messing, Berlin, Französischestr. 28. **Stettin,** Grüne Schanze 1a.

Bad Wildungen

Telegraphen-Station
Eisenbahnstat. **Wabern** bei Cassel.

Gegen Leiden der Harnorgane
(Stein, Gries, Blasenkrampf, Blasencatarrh etc.)
und gegen die Krankheiten des Blutes
(Blutarmuth, Bleichsucht, fehlerhafte Menstruation etc.)

sind als specifisch wirksame Heilmittel seit Jahrhunderten rühmlichst bekannt: Die **Georg-Victor-Quelle** (Sauerbrunnen), die **Helenen-Quelle** (Salzbrunnen) und die **Thal-Quelle.**

Saison vom 1. Mai bis 10. October. Hauptkur vom 15. Juni bis 15. August. **Kohlensäurereiche Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wohnungen,** nahe der Haupt-Quelle im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe.**

Bestellungen auf Wasser der obengen. Quellen nimmt nur entgegen: Die Inspection der **Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft** zu **Bad Wildungen.**

NB. Dieselbe ertheilt bereitwilligst Auskunft und übersendet auf Verlangen Druckschriften über das Bad gratis. (H. 01214.)

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben

Gegen Rom!

Zeitstimmen deutscher Dichter.
Herausgegeben von **Ernst Scherenberg.**
7 Bog. eleg. geb. Preis 1 Mark Reichsmünze (10 Sgr.)

Der Kampf gegen Rom und die Consequenzen des von dort proklamirten Unfehlbarkeits-Dogmas wird immer heißer und nimmt immer größere Dimensionen an. Es ist Pflicht, „alle Mann" zum Streite gegen das reichsfeindliche, vaterlandslose Treiben der schwarzen Internationale aufzurufen und den Widerstand und Angriff auch auf geistigem Gebiete nach Kräften zu organisiren.

Ernst Scherenberg hat es unternommen, in vorliegendem Werke die **besten deutschen Lyriker der Gegenwart,** in der stattlichen Anzahl von 65 — darunter Friedrich Bodenstedt, Felix Dahn, Emanuel Geibel, Karl Gerok, Rud. Gottschall, Julius Grosse, Klaus Groth, Anast. Grün, Rob. Hamerling, Paul Heyse, Wilhelm Jordan, Herm. Kletke, Herm. Lingg, Rud. Löwenstein, Emil Rittershaus, Otto Roquette, Carl Stelter, Ad. Stoeber, Jul. Sturm, Albert Traeger und Andere — in den Kampf für die idealen Güter unseres Volkes gegen eine, die Geistes- und Gewissens-Freiheit unterjochende, Gesetz und Recht verachtende Hierarchie zu führen und wir hoffen, daß wie Körner, Arndt, Schenkendorf, wie Schneckenburger und andere Vaterlandsdichter einst durch ihre Gesänge die Streiter begeisterten und die Schlachten gewinnen halfen, auch diese Gedichtsammlung dazu beitragen wird, den Sieg in dem heutigen geistigen Ringen an die nationale Fahne zu knüpfen.

Der billige Preis der Sammlung ermöglicht eine massenhafte Verbreitung; alle Buchhandlungen sind außerdem in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern und Colporteuren, namentlich auch den Boten der liberalen Zeitungen, Bildungsvereine, Logen rc., ansehnlichen Rabatt zu geben.

Bädeker'sche Buch- & Kunst-Handlung
(A. Martini & Grüttefien) in Elberfeld.

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPEDITION

von
HAACK & RABEHL

BERLIN W. 68. Friedrichs-Str. 68. BERLIN W.
HAMBURG. STETTIN.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten** für **alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** rc. und berechnen nur **Original-Preise.**

Zauber-Tintenfass.

In Frankreich ist die Erfindung eines unerschöpflichen Tintenfasses gemacht worden, und hat diese Erfindung in kurzer Zeit sich nicht nur die Bewunderung, sondern auch den Dank der ganzen schreibenden Welt erworben. Dadurch, dass die berühmte Buchhandlungs-Firma **Hackette & Comp.** in **Paris** den Vertrieb dieses Tintenfasses übernommen hat, ist der Erfindung von vorn herein das grösste Vertrauen zugewendet worden, weil man sich sagte, dass eine Firma von der Weltbedeutung wie Hachette ihren Namen unmöglich einem Schwindel vorsetzen würde. Das

Magische Tintenfass

(Encrier magique inépuisable)

ist ein unerschöpflicher Tintenerzeuger für die Bedürfnisse eines jeden Tages auf mehr als 100 Jahre.

Dieser kleine Apparat enthält ein chemisches Product, das in der Industrie unbekannt ist.

Diese Mischung, welche äusserst reich an Farbstoff ist, löst sich in kaltem Wasser auf; aber eine eigene Vorrichtung im Apparat lässt nur soviel von der Substanz auflösen, um das zur Verwendung kommende Wasser zu sättigen, und verhindert die Verwandlung der Masse in dicken Brei. Die Substanz verhält sich wie ein auflösbares Salz. Nachdem di Auflösung den nöthigen Grad der Dicke erreicht hat (was durch den Apparat selbst geregelt wird), bleibt sie stabil ohne Niederschlag, und die so entstandene gleich-dünne Flüssigket bildet eine extrafeine Tinte, welche mit den besten neueren Tintensorten wetteifern kann.

Zur Herstellung verschiedener Tintensorten kommen verschiedene Apparaie zur Verwendung, und zwar:

1. Specielle Apparate zur Herstellung von Tinten von verschiedenen Farben, als blau, grün, violett, gelb, roth u. s. w.
2. Specielle Apparate zur Herstellung schwarzer Kanzleitinte.

Die Tinten aller Farben sind unveränderlich und halten sich wie die gewöhnliche Tinte.

Die Kanzleitinte ist ätzend, fix und wird tief schwarz, wenn sie einige Tage der Luft ausgesetzt wird. Diese Tinte setzt keinen Rost an der Feder an, bleibt unveränderlich und ist unzerstörbar; sie widersteht den schärfsten Säuren, dem Chlor, der Sauerkleesäure und anderen Reagenzen, denen keine aller bis jetzt bekannten Tintensorten widerstehen kann. Diese Tinte ist daher höchst werthvoll für Ausfertigung von Documenten.

Eine specielle Gebrauchsanweisung ist jedem Stücke beigegeben.

Der Preis dieses Tintenfasses ist Thlr. 1. 2½ Sgr.

Es ist dasselbe von mir geprüft und als ganz vortrefflich erfunden worden.

Der Apparat kann bei mir in Augenschein genommen werden, und führe ich Bestellungen auf denselben aus.

Ernst Lambeck.

Ein Modell-Tischler

findet sogleich eine dauernde Stellung in der Eisengießerei von
Ed. v. Schkopp,
Inowraclaw.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
empfiehlt
Robert Tilk.

Gute erhaltene Flügelfenster sind billig zu verkaufen.
G. Hirschfeld, Culmerstr.

Dachpappen, Cement, Chamottsteine
billigst. **Reinhard Uebrick.**

Herrenwäsche

offerirt, um damit gänzlich zu räumen, zu u. unter dem Kostenpreise
Herm. Lilienthal.

Ein gewandter Verkäufer, der im Seidenband- und Wäsche-Geschäft thätig war und mit der Buchführung vertraut ist, findet Stellung bei
S. Gerber in **Bromberg.**

Maculatur

in ½ und ¼ schönen weißen Druckbogen à Pfd. 9 Pf. verkauft
Ernst Lambeck.

Trockenen Futterroggen
verkauft preiswürdig
Simon Leiser, Breitestr. 446.

Frischen amerik. Pferde-zahn-Mais
in vorzüglicher Qualität offerirt billigst
C. B. Dietrich, Thorn.

DIDELDUM

von
Wilhelm Busch.
Preis 20 Sgr.
Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Verspoot.

Hoch lewe de gru Schimmel to Hochtittog, dat de gipse Elisabethstr. wackle deit.
En Intimus L. K. B. J.

Ein Haus,
in guter Lage, zu jedem Geschäft sich eignend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Mein Grundstück
in Podgorz, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune nebst Gartenland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Schmiedemeister
C. Henoch, Podgorz.

In der Wohnung des Hauptmann v. Thielau, Gerechtestr. 115, stehen in der Zeit von 11—2 Uhr Gegenstände einer vollständigen Einrichtung als Möbel, Bilder, Geschirr, Küchengeräthe u. s. w. gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf. Auch ist zum 1. Juni cr. an die Wohnung zu vermiethen.

Ein eleganter Laden, nebst geräumiger freundlicher Wohnung, Keller räumen, zu jedem Geschäft passend ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Culmerstr. Nr. 346 ist das von Herrn **Jacobsohn** bewohnte Geschäftslokal vom 1. October d. J. anderweitig zu vermiethen.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.